



Bileams Esel

Pfarrei St. Peter und Paul

für die Gemeinden St. Suitbertus | St. Peter und Paul |
Herz Jesu | St. Jacobus der Ältere





Warten ...

Editorial	2
Kirche in 2030	3
Er-warten	4
Der neue Pastoralpraktikant	6
Ein Jahr Engagementförderung	8
Wer mit wem - Begegnungen	10
Warten ... auf das Christkind?	12
Besondere Gottesdienste	14
Die Not der Gemeinden	16
Wir wollen nicht mehr warten	17
Leserbrief + Kommentar	18
Warten auf ...	19
Triduum Banneux 2020	20
Orgelfahrt und Ehrenamtsmeile	21
Neues aus Montero	22
Die ZUE Ratingen	23
Von „StilleMomente“ bis	
Abendmusik	24-27
Sternsinger 2020	28
Karneval 2020	29
„Goodbye“	30
Weibliche Engel	31
Öffnungszeiten Pfarrbüros	32
Seelsorgeteam	33
Impressum	33
Die Klöntür	34
Wenn ich einmal dement werde	35
Ich fahr mal die Ellenbogen ein	36

Editorial

Liebe Leserinnen
und Leser,



der Advent ist eine Zeit der Besinnung, des Wartens und vielleicht auch eine Zeit des Änderns. Dass dies nicht so einfach ist, erleben wir täglich. Besinnung und Warten passen nicht in unsere schnelllebige Zeit und „sich ändern“ kostet viel Mühe. Doch es lohnt sich, die eigene Lebensgestaltung immer wieder einmal zu überprüfen und kleine Veränderungen anzugehen.

Anregungen und Beispiele dazu stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe von Bileams Esel vor. Möglicherweise sind diese nicht immer für jede/n nachvollziehbar. Unübersehbar sind aber für uns die derzeitigen Veränderungen in unserer Katholischen Kirche, die wir nicht nur aufmerksam verfolgen sondern in die wir uns alle auch einbringen sollten.

Wir wünschen Ihnen einen frohen Advent, ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 2020.

Hildegard Pollheim

Titelfoto:
Weihnachtsengel
von Andrea Weyergraf-Hahn

Kirche in 2030 – Was sind denn 11 Jahre? Eine Herausforderung!

Regionalforum in Düsseldorf zum Pastoralen Zukunftsweg

Rund 500 Menschen kamen Anfang Oktober in Düsseldorf beim dritten Regionalforum zum Pastoralen Zukunftsweg zusammen. Auf diesem Weg geht es darum, wie wir im Erzbistum Köln in Zeiten starker gesellschaftlicher und kultureller Veränderungen zukünftig Kirche sein und gestalten können. Wie können wir unseren Glauben so leben und bezeugen, dass er eine ansteckende frohe Botschaft bleibt? Wie können wir vorhandene Strukturen weiterentwickeln oder in geeigneter Weise neu aufbauen und die Menschen so ansprechen, dass sie in unseren Gemeinden eine Heimat finden, sich mit ihren Gaben einbringen und sich mitverantwortlich fühlen?

Im Mittelpunkt des Tages stand die Zielskizze 2030. Im Rahmen der Aktuellen Etappe haben fünf Arbeitsfelder (Kulturwandel/Vertrauensarbeit; Kirche vor Ort; Kommunikation/Dialog/Öffentlichkeit; Ausbildung/Kompetenzerweiterung; Effizienz/Nachhaltigkeit) einen gemeinsamen Arbeitsentwurf vorgelegt, der sich aus den bis-

herigen Überlegungen, Planungen, Debatten und den Ergebnissen der unterschiedlichen Beteiligungsformaten (Onlineumfrage etc.) er-



geben hat. Sie ist als Arbeitspapier zu verstehen, ein vorläufiges Bild mit Umrissen. Sie kann und will keine endgültigen Antworten geben.

18 Workshops boten die Möglichkeit zu einem intensiven Austausch im kleineren Kreis. Hier wurde sehr deutlich, wie notwendig und wertvoll der begonnene Dialogprozess für alle Beteiligten ist. Die Beiträge, Anregungen und Ideen aus den drei Regionalforen werden die Zielskizze letztlich zu einem konkreten Zielbild 2030 vervollständigen, dass voraussichtlich Mitte 2020 als gemeinsame Handlungsgrundlage für das gesamte Erzbistum festgelegt wird.

Der Pastorale Zukunftsweg wird nur gelingen, wenn er zum Weg der Menschen wird, die ihn gestalten wollen statt gegen ihn und die damit verbundenen Veränderungen anzukämpfen. Unterstützen wir diesen Weg durch das Einbringen unserer Ideen und Hoffnungen, unserer Kritik und unseren Ängsten!

Ich wünsche mir, dass wir hinterher alle spüren können: Hier hat sich was getan – etwas Positives, ein Aufbruch, eine gute Veränderung – in der Art und Weise, wie wir Kirche im Erzbistum Köln und so auch hier in Ratingen sein möchten. Ein langer Weg liegt vor uns, wir kennen weder den Verlauf noch das Ziel unseres Weges und doch dürfen wir vertrauen, dass Gott mit uns geht. | *Britta Averdick*

https://www.erzbistum-koeln.de/erzbistum/pastoraler_zukunftsweg/

Der Advent – Eine herzliche Einladung zu einem aktiven Er-Warten

„Warten“ gehört zu unseren alltäglichen Lebensvollzügen: Warten im ärztlichen Wartezimmer, Warten auf den Zug, Warten auf einen langersehnten Anruf, Warten auf Veränderung, Warten auf „bessere Zeiten“... Einmal „Hand aufs Herz“: wer wartet schon gerne (lange)? So sind in diesen Situationen Geduld und Vertrauen äußerst dienliche Haltungen. Setzen wir vor den Begriff „Warten“ zwei Vorsilben, eröffnen sich je unterschiedliche Perspektiven und Haltungen: „Ab-Warten“, Abwarten, dass sich etwas verändert; Abwarten „und Tee trinken“, dann wird schon alles (wieder) gut; Abwarten, vielleicht erledigt es sich schon von selbst...

Dieses Verhaltensmuster ist uns allzu vertraut; es bringt eher eine passive Haltung im Hinblick auf unser eigenes Handeln zum Ausdruck.

„Er-Warten“ hingegen beinhaltet mehr die aktive, die von mir ausgehende Initiative. Nicht in dem Sinne, dass ich eine konkrete Veränderung als bestimmte Erwartungshaltung nur von dem anderen einfordere, sondern vielmehr in der Weise, wie es im dargestellten Graffiti heißt: „du musst dein Ändern leben“ (anstatt: du musst dein Leben ändern). Hierbei bedarf es Haltungen und Verhalten, die dieses „ändern“ ermöglichen: Aufmerksam und hellhörig sein für die Zeichen der Zeit; sensibel sein für die Sehnsucht und die Gefühle der Menschen; neues Denken und Handeln wagen...

„Advent“ meint genau diese Zeit des Er-Wartens, mit diesen Haltungen und diesen Perspektiven. Der „adventliche Mensch“ erwartet mit froher und hoffnungsvoller Haltung die Ankunft Gottes in dieser unserer Welt und seinem Leben,

und zwar hier und jetzt. „Advent“ heißt, im Vertrauen das Kommen Gottes in Gegenwart und Zukunft zu erwarten. „Advent“ ist somit nicht nur die Zeit vor dem Weihnachtsfest, sondern die herzliche Einladung, immer mehr und bewusster ein „adventlicher Mensch“ zu werden. Denn es gilt – wie es einmal ein weiser Mann auf den Punkt gebracht hat – „Mach's wie Gott, werde Mensch!“. Dieses großartige Geheimnis, dass der unbegreifliche Gott, ein Mensch geworden ist, bleibt für ewig der entscheidende erste Schritt auf dem Weg, mutig und zuversichtlich „das Ändern zu leben“, oder mit anderen Worten, „Mensch zu werden“.

Ihnen und Euch wünsche ich eine frohe Zeit des Er-Wartens und der Ankunft Gottes in unserer Welt | *Ralf Gassen, Gemeindeferent*

du musst dein
Ändern
leben.



Unser Pastoralpraktikant Immanuel Renz

Pastoralpraktikant? Was ist das denn? So werden sich manche von uns fragen. Priester – die kennt man, ebenso Diakone, Pastoralreferenten und Gemeindereferenten. Aber Pastoralpraktikanten? Was machen die denn? Um eine ganz kurze Antwort vorwegzunehmen: Sie bereiten sich auf die Priesterweihe vor.

Seit dem 12. Oktober hat unsere Pfarrei einen Pastoralpraktikanten. Besser: Ein Pastoralpraktikant lernt und arbeitet in unserer Pfarrei mit. Imanuel Renz heißt er, 28 Jahre alt. Am Sonntag, dem 13. Oktober, hat er sich in St. Peter und Paul vorgestellt, an den folgenden Sonntagen auch in den übrigen Kirchen unserer Pfarrei.

Immanuel Renz will Priester werden. Dabei hat er einen Weg genommen, der durchaus nicht alltäglich ist. Er wurde in München geboren und evangelisch getauft, ohne dass seine Eltern ein besonderes Interesse an der religiösen Bildung ihres Sohnes hatten. Doch dann kam er über den „Neokatechumenalen Weg“ gemeinsam mit seinen Eltern und Geschwistern in Kontakt mit der katholischen Kirche und fand dort eine religiöse Heimat. Der Neokatechumenale Weg ist – vereinfacht gesagt – ein Glaubensweg, den getaufte Christen gemeinsam, in eher kleinen Gemeinschaften, miteinander gehen, um den Reichtum der eigenen Taufe zu entdecken.

Hiervon geprägt, setzte sich Imanuel Renz intensiv mit der Frage der eigenen Berufung

auseinander. Nach dem Abitur, mit 19 Jahren, trat er in das missionarische Priesterseminar „Redemptoris Mater“ in Bonn ein und studierte an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn sechs Jahre lang Theologie. Das Priesterseminar „Redemptoris Mater“ untersteht, genau wie das Collegium Albertinum in Bonn, dem Erzbischof von Köln. Das Besondere an diesem Seminar ist aber zum einen die Prägung durch Spiritualität des Neokatechumenalen Weges, vor allem aber ein mehrjähriger Einsatz in anderen Ländern (einschließlich der sprachlichen Vorbereitung darauf): So war Imanuel Renz bereits insgesamt drei Jahre an unterschiedlichen Orten wie Südafrika, Honduras oder Regensburg tätig.

Jetzt aber setzt er seinen Weg zum Priesterberuf am Priesterseminar in Köln fort. Dort besucht er Lehrgänge und Kurse – die „Theorie“, wenn man so will; in die Seelsorgepraxis wird er sich bei uns einüben. Drei Jahre wird er bei uns sein: ein Jahr als Pastoralpraktikant. Im Jahr 2020 wird er – „sofern Gott und der Erzbischof es wollen“ (so Pastor Schilling) – zum Diakon geweiht und als Diakon bei uns tätig sein; im Jahr 2021 folgen die Priesterweihe und im Anschluss daran ein Jahr priesterlicher Tätigkeit in unserer Pfarrei.

Herzlich willkommen, Herr Renz!

Josef Pietron

Christiane Hartel

ihr erstes Jahr als
Engagementförderin
in St. Peter und Paul

CHRISTIANE HARTEL
Engagementförderin
Senioren- und Trauerpastoral
Lotsenpunkt
Grütstr. 2
40878 Ratingen
Tel. 02102/1026725 oder 0171/8609521
engagementfoerderung@pprtg.de



Bileams Esel hat sie im Lotsenpunkt besucht

Seit einem Jahr ist Christiane Hartel in unserer Pfarrei St. Peter und Paul tätig. Ihre Aufgabengebiete sind die Engagementförderung, Senioren- und Trauerpastoral und der Lotsenpunkt. Beginnen wir ganz vorne: Was ist und was tut eine Engagementförderin? „Nun, auch ich musste mir erst einmal Gedanken machen, wie Engagementförderung in St. Peter und Paul funktioniert“, sagt Frau Hartel selbst. Normalerweise wäre es ihre Aufgabe, Menschen zu einem Einsatz in der Kirchengemeinde zu motivieren. Aber hier gibt es bereits viele engagierte Ehrenamtliche, die ein großes Angebot an Aktivitäten geschaffen haben. „Das Bestehende ist wunderbar! Aber, wenn es einzelnen einmal zu viel wird, gern helfe ich dabei, diese liebevollen Einrichtungen zu erhalten und noch möglichst lange fortzuführen!“ Weiter erzählt sie von ihren Erfahrungen im vergangenen Jahr: „Manchmal melden sich Menschen bei mir, die sich neu in der Pfarrei mit ihren Charismen und Talenten einsetzen wollen. Nach einem ersten Gespräch finden wir schnell heraus, welches Angebot für den neuen, ehrenamtlich Engagierten passt. Es kann aber auch sein, dass jemand zu mir kommt, der eine neue Idee hat, aber noch nicht weiß, wie er diese umsetzen und verwirklichen kann. Gemeinsam überlegen wir dann, wie wir diese Idee in ein neues Projekt umsetzen können.“ Im Bereich der Senioren- und Trauerpastoral organisiert Frau Hartel Begegnungsmöglichkeiten im Pfarrzentrum in der Turmstraße. Café Senior und Café Horizont soll Menschen am Wochenende einen Ort bieten, an dem sie nicht allein sind. Gerade der Samstag oder

der Sonntagnachmittag sind Tage, an denen Freunde und Familie oftmals andere Termine wahrnehmen und man sich alleingelassen fühlt. Wenn die Senioren nicht mehr mobil sind, können auch Besuchstermine vereinbart werden. „Ich komme Sie gerne zuhause besuchen und wir erzählen ein wenig über Gott und die Welt!“ erklärt sie glaubhaft. Eine weitere Aufgabe von Frau Hartel als Engagementförderin ist der Lotsenpunkt, eine offene Begegnungsstätte, die seit Oktober 2018 ihre Räumlichkeiten im Pfarrzentrum von St. Peter und Paul gefunden hat. Was erwartet den Besucher dieses Lotsenpunktes? Zunächst einmal eine offene Tür und eine Tasse Kaffee, dann „Lotsen“, die ein offenes Ohr haben. Sie hören zu, helfen beim Ausfüllen von Formularen, begleiten bei Behördengängen und vieles mehr, erzählt Frau Hartel. Zusammen mit Katharina Müller vom SkF e.V. Ratingen arbeiten sie als Koordinatorinnen daran, den Treffpunkt mit einem konkreten Angebot zu füllen. In Zukunft zieht der Lotsenpunkt in die Räume der ehemaligen Gaststätte „Zum Hirsch“. „Hier haben wir dann die Möglichkeit, auch ein größeres kulturelles Programm anzubieten. Geplant sind z. B. Lesungen, kleine Konzerte, Vorträge oder was sonst noch gewünscht wird. Bis dahin bauen wir zwei Koordinatorinnen ein Netzwerk auf und erfragen die Bedürfnisse der Ratinger Bürger“, berichten beide mit Freude. Zum Schluss sagt Frau Hartel noch: „Ich freue mich sehr, dass Sie mich in ihrer Pfarrei St. Peter und Paul so freundlich und nett aufgenommen haben, herzlichen Dank dafür! Und trauen Sie sich, neue Ideen zu entwickeln, kommen Sie vorbei oder rufen Sie mich an!“



Wer mit wem? – Begegnungen am Abend und den ganzen Sommer lang

Im Gottesdienst zum Patrozinium zu St. Peter und Paul am 29. Juni erging an alle Anwesenden auf dem Kirchplatz die herzliche Einladung, aus dem angebrochenen Abend, einen Abend der Begegnung zu machen. Für das Schlusslied „Wo Menschen sich vergessen, die Wege verlassen...“, im Gotteslob Nr. 832, hatte Martina Heintzenberg (Mitglied des Pfarrgemeinderates) eine weitere Strophe getextet: „Wo Menschen sich begegnen und Türen sich öffnen, da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns...“

Da es aber nun mal schwer fällt, untereinander aus den vier Gemeinden ins Gespräch zu kommen, vor allem dann, wenn man sich nicht kennt, hatte sich Jörg Heintzenberg eine nette Aktion dazu ausgedacht: Jeder, der wollte, schrieb seinen Namen auf einen Zettel und legte ihn in eine Schachtel, die zu seinem Gemeindekirchort gehört. Eine kleine Glücksfee

zog anschließend aus den vier verschiedenen Schachteln Personenpaare, die sich dann im Laufe des Sommers begegnen wollten; wann, wo und in welchem Rahmen, hatte jedes Zufallspaar selbst in der Hand.

Schon die Auslosung, die Jörg Heintzenberg gekonnt moderierte, brachte so manche Überraschung: Lachen-Fragen-Staunen. Bekannte und noch nicht Bekannte tauschten rege Telefonnummern aus. Es war eine frohe, fast ausgelassene Stimmung an diesem herrlichen Sommerabend auf dem Kirchplatz rund um St. Peter und Paul. Diese Aktion fiel auf fruchtbaren Boden und soll ein Anstoß sein, sich weiterhin über Gott und die Welt auszutauschen, Gemeinsamkeiten zu entdecken, zu diskutieren, Lebenswege und -erfahrungen kennenzulernen und im besten Fall das Wirken Gottes zu spüren. Gemeindegrenzen sind dabei völlig unwichtig!

Regina Hönerlage



Ein fröhliches Treffen zwischen Jörg und Martina Heintzenberg und der Familie Hönerlage.

In Hösel kam, bei einem kleinen Abendessen, an einem schönen, warmen Augustabend, schnell ein Gespräch zwischen den verschiedenen Kirchturnsvertretern von St. Peter und Paul und St. Suitbertus in Gang. Herbert Leineweber und Christian Bohn trafen sich mit Marco und Marlis Dadomo auf deren Terrasse. Ohne die Begegnungsverlosung im Juni wäre diese Begegnung wohl nicht zustande gekommen.



Jeder erzählte, was er so macht, beruflich, kirchlich und auch privat. Es war schön und gleichzeitig auch interessant zu erfahren, was in anderen Gemeinden der Pfarre so alles gemacht wird. Natürlich wurde auch über die geistlichen Vertreter gesprochen. Der eine macht dies besonders gut, kann aber das nicht so gut. Dieser hat jene kleine Macke, jener hat besondere Begabungen für andere Dinge. Insgesamt waren wir aber einheitlich froh, so ein tolles und großes Seelsorgerteam zu haben. Wer hat das heute noch! Irgendwann sagte dann jemand: „Oh, es ist ja schon nach 23.00 Uhr, morgen müssen wir (fast) alle wieder früh raus!“ Ein schöner, unterhaltsamer Abend ging zu Ende mit dem Versprechen, sich unter einem anderen Turm wieder zu sehen, denn es gäbe noch so vieles zu bereden. | *Marco Dadomo*

Jörg Heintzenberg wird bei der Auslosung von einer kleinen Glücksfee unterstützt.

Warten... – ...zum Beispiel auf das Christkind

Die mediterrane Variante

300 g Kartoffeln in große Stücke schneiden. 2 EL Balsamico und 4 EL Olivenöl mit ein TL Senf, einer Prise Salz und Pfeffer aufschlagen. 12 Kirschtomaten waschen und vierteln, 12 entkernte schwarze Oliven, 50 g gehobelten Pecorino und einen grob gehackten Bund Rucola mit der Sauce und den Kartoffeln vermengen. Dazu dann ein Geflügelwiener mit Senf (für Vegetarier einige Antipasti statt der Wurst dazu servieren).

Warten fällt uns heute auf der einen Seite leichter, weil man zum Beispiel im Wartezimmer nicht mehr auf die ausliegenden Zeitungen angewiesen ist. Man hat ja sein Smartphone dabei. Darum wartet man eigentlich gar nicht mehr. Man erledigt alles Mögliche oder hat einfach Spaß. Wenn man dann zum eigentlichen Termin hereingerufen wird, was ja das Ziel des Wartens war, ist das eher eine lästige Unterbrechung. So haben wir uns das Warten abgewöhnt. Genauso ist das mit dem Warten auf das Christkind. Schluss mit der lästigen Wartezeit auf die Adventszeit. Schön schon mal im September Lebkuchen, Spekulatius und Zimtsterne naschen, damit uns dann

spätestens Weihnachten der Appetit darauf vergangen ist. Genauso machen wir es mit Obst und Gemüse, das das ganze Jahr über verfügbar ist und nicht nur in der Zeit, wo es wirklich geerntet werden könnte. Vielleicht wird es durch „Fridays for Future“ hier mal ein Umdenken geben. Das hieße wirklich, jahreszeitlich einkaufen und kochen. So können wir gute alte Traditionen dann mal wieder neu entdecken und behutsam modernisieren. Mein Vorschlag darum für den Heiligen Abend: Mal wieder das alte Heiligabend-Traditionssessen machen – Würstchen mit Kartoffelsalat. Hier nun Rezepte mit nicht ganz so behutsam modernisierten Varianten dieses Gerichtes:

Variation von Würstchen mit Kartoffelsalat für vier Personen, die auf das Christkind warten.

Erst mal für alle:

1 kg Pellkartoffeln kochen und abpellen.

Die euro-asiatische Variante

1 rote Zwiebel in Scheiben schneiden und mit zwei Scheiben frischem Ingwer, einer Chilisote und 200 ml Wasser einmal aufkochen. 2 EL Sojasauce hinzugeben, 2 Bockwürstchen (oder ein Stück Tofu für Vegetarier) in Scheiben schneiden und in dem Sud erwärmen. 300 g Kartoffeln in kleine Würfel schneiden. Ein halbes Glas Sushi-Ingwer in feine Streifen schneiden. 1/2 Gurke schälen, entkernen und in 1/4 Monde schneiden. 1 große Möhre schälen und in hauchdünne Scheiben hobeln. 1 EL Reissessig und 2 EL Sesamöl mit 1/2 TL Wasabi aufschlagen. Alle Zutaten mischen

Die steirische Variante

400 g Kartoffeln in Scheiben schneiden. 2 EL Himbeeressig und 2 EL Sonnenblumenöl und zwei EL Kürbiskernöl I mit einer Prise Salz und Pfeffer aufschlagen. 2 Frühlingszwiebeln waschen und in sehr dünne Scheiben schneiden, 12 Radieschen in dünne Scheiben schneiden, etwas glatte Petersilie und etwas Schnittlauch hacken und mit der Sauce und den Kartoffeln vermengen. Dazu dann ein Frankfurter mit Senf (für Vegetarier ein Stück Bergkäse statt der Wurst dazu servieren).

Pfarrer Frank Schulte

Besondere Gottesdienste und Andachten in der Pfarrei St. Peter und Paul

BEICHTGELEGENHEITEN IN DER ADVENTSZEIT

PP jeweils um 11.00 Uhr
samstags 30.11., 07.12., 14.12. und 21.12.
StS jeweils um 16.00 Uhr samstags

Alle Vorabendmessen in der Adventszeit
werden als Roratemessen gefeiert.
Sie dürfen gern eigene Kerzen mitbringen.

Foto: 6351_weirauchfass_pfarbrieffservice

FRÜHRSCHICHTEN IN DER ADVENTSZEIT

Peter und Paul,
jeweils um 06.00 Uhr morgens,
anschl. gemeinsames Frühstück im
Pfarrzentrum
Freitag, 29.11., 06.12., 13.12., und 20.12.

St. Suitbertus, jeweils um 06.00 Uhr morgens,
anschl. gemeinsames Frühstück
Donnerstag, 05.12., 12.12., und 19.12.

WEIHNACHTSMARKT AUF DEM KIRCHPLATZ ST. PETER UND PAUL

7./8. und 14./15. Dezember

BUSSANDACHTEN

H-J Dienstag, 10.12. um 19.00 Uhr
Jac Mittwoch, 11.12. um 19.00 Uhr

SAMSTAG, 14.12.

PP 12.00 Uhr Orgel.punkt12
Martin Roemer (Cello)
Ansgar Wallenhorst (Orgel)

SAMSTAG, 21.12.

StS 10.00 Uhr Alten- und Krankenmesse,
anschl. gemeinsames
Frühstück

DIENSTAG 24.12. | HEILIGABEND

H-J 15.00 Uhr Kinderchristmette
H-J 17.30 Uhr Christmette mit dem Singkreis
„Aufwind“
Jac 15.00 Uhr Krippenfeier KiKi
Jac 17.00 Uhr Kinderchristmette
Jac 23.00 Uhr Christmette mit dem
Chor TaktVoll
StS 16.00 Uhr Kinderkrippenfeier
StS 18.00 Uhr Christmette
StS 22.00 Uhr Christmette
PP 18.00 Uhr Christmette
PP 24.00 Uhr Mitternachtsmette

MITTWOCH 25.12. | 1. WEIHNACHTSTAG

H-J 10.00 Uhr Hochamt mit Seniorenchor
Jac 11.30 Uhr Hochamt
StS 09.15 Uhr Hl. Messe
in polnischer Sprache
StS 10.30 Uhr Hochamt

PP 12.00 Uhr Hochamt
mit Schola Cantorum
PP 17.00 Uhr Feierliche Weihnachtsvesper
mit altfranzösischen Noëls
PP 18.00 Uhr Hl. Messe
mit Frauenschola „cantica“

DONNERSTAG 26.12 | 2. WEIHNACHTSTAG

H-J 10.00 Uhr Hochamt
Jac 11.30 Uhr Familienmesse
mit Kindersegnung
StS 08.00 Uhr Hl. Messe
StS 10.30 Uhr Hl. Messe
mit dem Kirchenchor
PP 10.00 Uhr Hochamt mit Vocalia
PP 12.00 Uhr Hl. Messe
KM 10.00 Uhr Hl. Messe

DIENSTAG, 31.12. | SILVESTER

KM 10.00 Uhr Hl. Messe
H-J 17.00 Uhr Jahresabschlussmesse
der Innenstadtgemeinden
Jac 18.00 Uhr Jahresabschlussmesse
StS 23.00 Uhr Andacht zum Jahresübergang
anschl. gem. Zusammensein
zum Jahresbeginn

2020

MONTAG 06.01.

PP 19.00 Uhr Hochamt
mit den Männerstimmen
der jungen Ensembles

SAMSTAG 11.01. | KARNEVALSGOTTESDIENST

PP 15.00 Uhr für alle Ratinger Jecken,
Organisation:
Prinzengarde Rot-Weiss

FREITAG 24.01. | ÖKUMENISCHE NEUJAHRSBEGEGNUNG

PP 19.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst,
anschl. Begegnung im
Pfarrzentrum, Turmstraße 9

KM = Kapelle St. Marienkrankenhaus
PP = St. Peter und Paul
H-J = Herz Jesu
StS = St. Suitbertus
Jac = St. Jacobus d. Ä.



Die Not der Gemeinden

Am 13. Oktober in St. Peter und Paul: In den Fürbitten wird gebetet für die Gemeinden in Gruiten, Hilden und Haan, die keinen Pfarrer mehr haben. Und dann teilt am Ende der Messe Pastor Schilling mit, dass er zu den Aufgaben eines Leitenden Pfarrers in St. Peter und Paul, zusätzlich zum Amt des Kreisdechanten von Januar an Pfarrverweser in Neviges und Tönisheide sein wird, zugleich kommissarischer Wallfahrtsleiters von Neviges. Die Rheinische Post berichtet am 25. Oktober, dass die Düsseldorfster Innenstadt wohl eineinhalb Jahre warten muss, bis sie wieder einen Leitenden Pfarrer bekommt. Warum muss das so sein??? Es gibt eine große Zahl von Pastoralreferenten und Pastoralreferentinnen, die Theologie studiert haben, die zu ihrem Glauben stehen, die aber verheiratet oder / und Frauen sind. Warum weiht man sie nicht zu Priestern? Warum dürfen nur Männer Priester werden und das nur dann, wenn sie ohne Partnerin leben wollen? Jesus hatte Frauen um sich gesammelt; auch die ersten Zeugen der Auferstehung Jesu waren Frauen. Maria von Magdala verkündete den Zwölfen: Ich habe den Herrn gesehen – sie wurde – wenn man es so sagen darf – zur

Apostelin der Apostel! Die Apostel waren, abgesehen von Paulus, offenbar verheiratet, ebenso ihre Nachfolger. Ein Jahrtausend lang war es im Grundsatz erlaubt, dass Priester und Bischöfe heirateten; erst im 11. Jahrhundert kam es zu einem Eheverbot für Priester – aber das nicht nur aus spirituellen, sondern auch aus ganz handfesten wirtschaftlich-erbrechtlichen Gründen. Warum bleibt das Verbot angesichts der heutigen Situation bestehen?

So leben wir heute damit, dass schon jetzt, erst recht in der Zukunft, die Gemeinden sich immer weniger zu einer Eucharistiefeier treffen können, weil es keine Priester mehr gibt. Gewiss: noch wird auch ab Januar 2020 in jeder Kirche unserer Pfarrei an jedem Wochenende mindestens zu einer Messfeier eingeladen. Aber: wie lange noch?

Das darf nicht so bleiben! Dafür macht sich derzeit besonders die kfd stark, die Katholische Frauengemeinschaft Deutschland. Auf diesem Hintergrund ist der folgende Beitrag von Ulrike Lenninghausen zu verstehen, Mitglied im Vorstand der kfd St. Peter und Paul Ratingen.

Josef Pietron

Weitere Informationen zum Thema unter:

www.katholisch.de/artikel/22981-das-haben-die-foren-des-synodalen-wegs-bisher-erarbeitet-vom-29.09.2019

www.kfd-bundesverband.de/pressemitteilung/kfd-verabschiedet-positionspapier-gleich-und-berechtigt/29.09.2019

www.katholisch.de/artikel/23068-internet-appell-ueber-100-priester-und-diakone-unterstuetzen-maria-20-29.09.2019

Wir wollen nicht mehr WARTEN...

Doch was haben wir gelernt: sei geduldig, in der Kirche mahlen die Mühlen anders, das war schon immer so, das wird sich sowieso nicht ändern... Können wir uns mit diesen Aussagen im 21. Jahrhundert zufrieden geben? Natürlich nicht!

So freue ich mich, dass es dem Erzbistum Köln sehr an einem ‚pastoralen Zukunftsweg‘ gelegen ist. Wir werden aufgerufen, uns Gedanken zu machen und uns in Gruppen auszutauschen. Dabei muss jede Richtung erwünscht sein.

Mir stellt sich immer wieder die Frage: Wie würde Gott entscheiden bzw. was fordert Gott von uns? Alles, was in schriftlicher Form vorliegt, ist von Menschen gemacht. Jeder dachte, im Sinne Gottes ‚etwas‘ zu verschriftlichen. Die Menschheit, das Wissen und die Gesellschaft entwickeln sich weiter und die Kirche hoffentlich auch.

Dazu gibt es auch viele hoffnungsvolle Beispiele: Kardinal Marx sagt: ‚Wir sind bereit, der Weltkirche Diskussionsbeiträge zu liefern‘. – Katholisch.de gibt einen Überblick über die Arbeitspapiere zum ‚synodalen Weg‘, was bis jetzt erarbeitet worden ist. – Im Forum „Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche“ besteht Einigkeit darüber, dass die Möglichkeiten von Frauen zur gleichberechtigten Partizipation am kirchlichen Leben erweitert werden müssen. – Die kfd, der größte Frauenverband Deutschlands, fordert mit Nachdruck die volle Gleichberechtigung von Frauen und Männern in der Kirche und den Zugang von Frauen zu allen Diensten und Ämtern in der Kirche. Ein ausdrucksstarkes Positionspapier ‚gleich und berechtigt‘ wurde auf der Bundesversammlung (einstimmig ohne Enthaltungen) in Mainz im Juni 2019 veröffentlicht. – Seit Mai schließen sich bundesweit

Katholikinnen unter dem Motto „Maria 2.0“ zusammen, um Gleichberechtigung und eine umfassende Aufarbeitung der Fälle sexueller Gewalt in der Kirche zu fordern. Die Initiative begann im Bistum Münster. Es sei wichtig, dass auch Kleriker die Aktionen von „Maria 2.0“ unterstützen. „Wir wollen deutlich machen, dass es nicht um Sonderwünsche von einigen Frauen geht, sondern dass sich hier die Zukunft von Kirche und Glauben in Deutschland mitentscheidet.“ Ein entsprechender im Internet veröffentlichter Appell wurde inzwischen von knapp 100 Priestern und 40 Diakonen unterzeichnet.

Ich warte darauf, dass alle Menschen in der katholischen Kirche – egal welchen Geschlechts oder sexueller Ausrichtung – gleich und berechtigt sind und somit alle Dienste und Ämter auch für Frauen in der Kirche geöffnet sind, – der Zölibat abgeschafft wird, – die Kirche demokratischer wird, – die Kirche nicht nur die wenigen GottesdienstbesucherInnen im Blick hat, sondern hinterfragt, warum die meisten ‚Schafe‘ nicht zur Kirche kommen, – die Priester Frauen im Priesteramt als Bereicherung und nicht als Konkurrenz ansehen, – alternative Gottesdienstformen ausprobiert werden, – die Ökumene gelebt wird und keine Person von der Kommunion ausgeschlossen wird, – auch Priester vor Ort sich nicht nur Frauen im Pfarrgemeinderat oder Kirchenvorstand wünschen, und immer überlegt wird: Wie würde Gott entscheiden? ‚Step by step‘ oder wie würde Martin Luther King sagen ‚I have a dream‘.

Ulrike Lenninghausen / Teamsprecherin der kfd der Gemeinde St. Peter und Paul

Liebe Katholikinnen, liebe Katholiken,

natürlich toleriere, respektiere und achte ich jede einzelne Person. Und damit auch jede andere Meinung. In den letzten Wochen gab es aus Münster einen Aufruf an uns alle. Bei dieser Aktion mit dem Namen Maria 2.0 sehe ich einen Weckruf verbunden mit einer großen Verantwortung für uns Christen. Ist es nicht wunderbar, dass Katholiken, Frauen wie Männer, endlich aufsteigen? Und im Miteinander ganz dezent und vorsichtig auf eine Reform, eine Verbesserung, eine winzige Veränderung hinweisen? Wäre es nicht wunderbar, wenn alle Mädchen, junge Damen und alle Frauen die Möglichkeit hätten, einmal Priester werden zu dürfen? Denn, dass Frauen in unserer Kirche nicht zum Bischof geweiht werden dürfen, das ist kein Naturgesetz. Dasselbe gilt auch für die katholischen Männer: sie dürfen nur dann Priester werden, wenn sie im Zölibat leben. Diese Vorschriften sind von Menschen gemacht. Für Menschen. Und somit kann es auch nur von Menschen reformatiert werden, die ihrer Seele freien Lauf lassen. Eben von uns. Müssen wir nicht endlich umdenken? Und überlegen: wie würde sich Jesus im Jahr 2019 verhalten? Was würde er im heutigen JETZT entscheiden. Damals, vor 2000 Jahren, hatten nur die Männer das Sagen. So ist es kein Wunder, dass eben nur Männer zu Aposteln ausgewählt wurden. Aber in unserer heutigen Zeit???

Ich bin der festen Überzeugung: Wenn wir diese Reformen, diese Verbesserungen nicht angehen, dann brauchen wir auch keinen weiteren synodalen, pastoralen Zukunftsweg! Logischerweise hat Maria 2.0 ganz verschiedene Ansätze für unsere Kirche. Vielleicht ist dies vergleichbar mit den verschiedenen Parteien, die wir wählen dürfen (wie bei Kommunal-, oder Landtags-, oder Bundestagswahlen). Denn auch hier gibt es immer diverse, unterschiedliche Themen und Ansätze. Dennoch empfinde ich die Hauptanliegen von Maria 2.0 sehr interessant.

Müssen wir auch hier in unserem Ratingen nicht eine eigene Bewegung gründen bzw. ins Leben rufen!!? Denn immer wieder stelle ich mir die einfache Frage: Warum sind Frauen die schlechteren Menschen? Denn: Wenn sie nicht die schlechteren Menschen sind ... warum dürfen sie dann nicht geweiht werden, eben zu Priestern. Nehmen wir den Weckruf an! Bewegen wir uns! Verbessern wir endlich unsere katholische Kirche!

Alles Gute Lutz Berger

Warten auf...

Gedanken zu einem Thema, das manchmal nicht in unsere Zeit passt.



Wie oft an einem Tag warte ich auf etwas. Morgens warte ich auf meine erste Tasse Kaffee. Ich mag es, wenn der Kaffeeduft durch die Küche wabert. Und ist der Kaffee schließlich fertig, wie wunderbar am Küchentisch zu sitzen und diese erste Tasse zu genießen. Die Vorfreude auf diese erste Tasse Kaffee macht das Warten erträglich.

Täglich stehe ich an der Bushaltestelle und warte auf den Linienbus. Ich warte darauf, mich mit dem Bus von einem Ort zum anderen zu bewegen. Eine kleine Reise, eine Veränderung. Immer wieder werde ich nervös, wenn der Bus nicht pünktlich ist und ich einen Termin habe. Da fehlt mir manchmal das Vertrauen ins System.

Wenn ich auf dem Rückweg nach Hause bin, da kann ich ganz in Ruhe warten. Da macht es mir wenig aus, wenn der Bus mal wieder länger braucht. Ich kann meine Gedanken schweifen lassen, Menschen beobachten, meinen Tag überdenken, Ideen entwickeln. Bin ich am Abend zu Hause und der Rest der Familie ist noch nicht da, auch dann warte ich, auf das Schließen des Schlüssels im Schloss, auf das erste „Hallo!“. Vorfreude auf die Familienmitglieder, die nach Hause kommen.

Es gibt natürlich auch Momente, da wird Warten zur Geduldsprobe, wenn es nicht vorwärts geht, sich der Bus z. B. nicht vom Fleck bewegt. Da brauche ich Demut und viel Geduld, um das dann zu ertragen. Und das fällt mir schwer! Ich

bin sowieso überhaupt kein geduldiger Mensch. Meine Erkenntnis: Warten ist immer mit Veränderung verbunden und das finde ich spannend in Zeiten, wo alles am besten direkt erledigt werden muss. Stirbt das Warten etwa aus?

Warten ist wichtig für mich! Beim Warten wird mir Zeit geschenkt, die ich mit Gedanken, Ideen, Gebeten und Einfällen füllen kann. | Kathrein Schmidt

„Alle müssen sie heim. Nur ich muß nicht müssen. Keiner wartet, ...“ (Mascha Kaleko)

Wenn Sie Zeit haben – hier gibt es einen Kaffee, manchmal auch ein Stück Kuchen oder sogar ein warmes Mittagessen:

Café Horizont – Begegnung für Trauernde und Senioren, jeden 2. Sonntag im Monat, 15.30-17.30 Uhr;

Café Senior, Turmstr. 9, Eingang neben der Lehrküche – jeden 4. Samstag im Monat, 09.30-13.00 Uhr;

Lotsenpunkt – offenes Café, montags 10.00-12.00 und 18.00-20.00 Uhr, dienstags 10.00-12.00 und 16.00-18.00 Uhr, donnerstags 12.00-14.00 Uhr;

Gemeinsam statt einsam – Mittagessen in geselliger Runde, im Pfarrsaal St. Peter und Paul, Sonntag, 05.01. und 09.02.2020. Anmeldung im Pfarrbüro;

Offenes Café im Atrium St. Suitbertus, sonntags: 24.11., 22.12., 15.00-17.00 Uhr.

Liebe Leserin, lieber Leser, Sie haben nun drei Meinungen zu kritischen Themen, die in unserer Kirche diskutiert werden, gelesen. Alle drei abgedruckten Meinungen gehen in ungefähr dieselbe Richtung. Wir wissen, dass viele Menschen sich Reformen in unserer Kirche wünschen und auch wir können uns Veränderungen gut vorstellen. Allerdings tun wir uns mit den hier in unseren Augen polarisierenden Darstellungen schwer. Wir glauben, dass man zu den genannten Themen unterschiedlicher Meinung sein kann. Von daher möchten wir Sie einladen: Schreiben Sie uns Ihre Meinung! Wir werden im kommenden Pfarrbrief noch einmal auf die angesprochenen Themen eingehen und dann – wenn gewünscht – zu einem Diskussionsabend einladen.

Britta Averdick, PGR-Vorsitzende und Pastor Daniel Schilling

Triduum Banneux 2019/2020

Reisebericht der Teilnehmerin Inge Thull

Seit über 30 Jahren fährt die Seniorengruppe „Forum“ aus St. Peter und Paul zum deutschsprachigen Krankentriduum nach Banneux. Banneux ist ein Wallfahrtsort in Belgien. Im Jahr 1933 ist hier die Muttergottes dem Mädchen Mariette Beco erschienen. Die Gottesmutter erschien über einer Quelle, die daraufhin allen Nationen und Kranken geweiht wurde. Bei einer weiteren Erscheinung erbat Maria den Bau einer Kapelle. Mit den Jahren entstand in Banneux ein Wallfahrtsort, ähnlich Lourdes in Frankreich, nur kleiner und bescheidener. Jährlich pilgern Gläubige aus dem deutschsprachigen Raum von Ende Juni bis Anfang Juli zu dem kleinen Wallfahrtsort in Belgien. 2019 nahmen fast 200 Menschen mit und ohne Behinderungen am Triduum teil, darunter die kleine Gruppe „Forum“ aus St. Peter und Paul in Ratingen. Die Tage in dem kleinen belgischen Wallfahrtsort sind geprägt vom Gebet, der Glaubenserneuerung und der Gemeinschaft. Täglich zieht man in Prozession betend und singend zu den Gottesdiensten, Andachten und Krankensegnungen. Wer nicht laufen kann, wird im Rollstuhl geschoben. Die Prozession findet bei jedem Wetter statt, die zahlreichen Helfer verteilen bei Regen Schirme

oder bei Hitze Wasser an die Gläubigen. Untergebracht sind die Gäste in der Hospitalité, dies ist die Pilgerunterkunft, in die man sich am Ende des Tages gerne zurückzieht. Sehr beliebt ist der „Bunte Abend“. Jeder Teilnehmer ob jung oder alt, Helfer, Geistlicher oder Gast, darf sich gerne mit einem Beitrag einbringen. Es wird viel gelacht und gestaunt. „Die Tage in Banneux sind eine Kraftquelle für ein ganzes Jahr“, schwärmt eine Teilnehmerin.

Der Wunsch nach Fortführung der liebevoll gewordenen Tradition ist groß. Viele Jahre organisierte und plante Frau Rosemarie Krupop diese Fahrt. In diesem Jahr machte sich die Gruppe erstmals schweren Herzens ohne die beliebte Seniorin auf den Weg. Überhaupt ist die Gruppe über die Jahre kleiner geworden. Im Jahr 2020 stehen dem Ratinger „Forum“ 20 Plätze zur Verfügung. Das Triduum findet vom 03.07. bis zum 07.07.2020 statt.

Die Gruppe freut sich auf neue Mitreisende. Informationen und Anmeldung gerne über Christiane Hartel, Pfarrbüro St. Peter und Paul, Grütstr. 2, 40878 Ratingen
engagementfoerderung@pprtg.de
Tel. 02102/1026725 oder 0171/ 8609521

Orgelfahrt des Fördervereins Musica Sacra

48 Stunden können sehr viel bieten! Das stimmt auf jeden Fall, wenn man mit Musica Sacra auf der jährlichen Orgelfahrt unterwegs ist. Am letzten Septemberwochenende ging es nach Würzburg und in den Steigerwald.

In Würzburg gab es nicht nur den Kiliansdom und die Augustinerkirche mit Orgelvorführung und gleich zwei Konzerten (mittags und abends), sondern auch genügend Zeit, sich weitere Sehenswürdigkeiten wie die prachtvolle Residenz von Balthasar Neumann, den herbstlichen Wochenmarkt oder auch die Weinangebote im Bürgerspital anzuschauen. Würzburg ist das Zentrum von Mainfranken, wo angeblich die glücklichsten Menschen von Deutschland leben. Auf jeden Fall kann man dort herrlich essen und trinken, wobei Wein und Bier gleichberechtigt nebeneinander stehen – nicht zuletzt dank jahrhundertelanger Kultivierung beider Getränke durch die verschiedenen Klöster. Ein gemeinsames Abendessen aller Teilnehmer zusammen mit den Künstlern aus Würzburg in einem alten und urgemütlichen Lokal beendete den ersten Tag.



Am Sonntagmorgen ging es zunächst zu der beeindruckenden Abtei Münsterschwarzach, wo wir gemeinsam die Messe feiern konnten. Im Anschluss fuhren wir durch den schönen Steigerwald nach Ebrach, wo wohl die meisten erstaunt und begeistert waren, welche barocke Pracht sich dort in der alten Zisterzienserkirche entfaltet. Es muss nicht immer Italien sein! „Nebenbei“ bot diese Kirche unserm Kantor Ansgar Wallenhorst die Möglichkeit, gleich drei historische Instrumente vorzustellen. Thema der gemeinsamen Rückfahrt im Bus: Wohin soll es nächstes Jahr gehen, wenn es wieder darum gehen wird, Orgel, Kunst und Kultur in einer fröhlichen Gruppe Gleichgesinnter zu erleben? Ich bin sicher, es wird wie immer wunderbar.

Jörg und Martina Heintzenberg

Ehrenamtsmeile rund um St. Peter und Paul



Die Sonne strahlte am 14. September und die Gesichter der Ehrenamtlichen aus den unterschiedlichsten Verbänden, Vereinen und Organisationen ebenso. Bei gutem Wetter machte die Präsentation der ehrenamtlichen Arbeit einfach mehr Spaß. Das zeigte sich auch in den vielen Gesprächen zwischen ehrenamtlich Engagierten und interessierten Besuchern. Am Stand des Lotenpunktes, einer Kooperation von Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Ra-

tingen, dem Caritasverband im Kreis Mettmann und der Pfarrei St. Peter und Paul, lockte u.a. ein Fotoquiz, bei dem zu erraten war, welcher Ort Ratingens sich hinter dem Bildausschnitt versteckte. Dabei kam so manch eine/r ins Grübeln. Doch der Hinweis von anderen Mitratenden „Aber, das ist doch ...“ half in den meisten Fällen weiter. Es war ein gelungener Vormittag, der viele Menschen einander näher gebracht hat. | *Christiane Hartel, Engagementförderin*



Neues aus Montero /Bolivien

Im September erhielten wir einen ausführlichen Brief mit Bildern von den Franziskaner Mönchen aus Montero. Der Umschlag mit CD war mehr als zwei Monate unterwegs nach Ratingen. Umso größer die Freude, dass es in diesem Jahr geklappt hat mit der Post, denn die Dokumentation von 2017/18 hat uns nie erreicht! Pater Juan und seine Mitbrüder Carlos und Oscar berichten von den Aktivitäten über das Jahr und schicken eine Aufstellung von den Ausgaben, mit denen dank der Spenden aus Ratingen, viel Gutes getan werden konnte. Sechs Studenten können ihre Studien weiterführen. Zwei von ihnen, Bruno B.F. (Kommunikationswissenschaften) und Diana A.H. (Krankenpflege), konnten ihre Ausbildung beenden und arbeiten nun. Die vier übrigen, Julio Cesar M.F. (Jura), Daniela G.R. (Krankenpflege), Orlando M.R. (Kommunikationswissenschaften) und Melany V.R. (Pädagogik) sind weiterhin von unseren Spenden abhängig.

Im Gefängnis wurden weitere Möglichkeiten geschaffen, eine Lehre zu machen, z. B. als

Elektriker, Schreiner, Gärtner, Schneider. So können die Betroffenen nach der Entlassung einem Beruf nachgehen und müssen nicht mehr durch Raub und Drogenhandel ihre Familien versorgen. Außerdem wurde dort eine Kapelle gebaut – mit kommunaler Erlaubnis, die es bisher nicht gab –, so dass jetzt eine gute Voraussetzung besteht, die Katechese der Sakramente (Taufe, Kommunion und Firmung) für die Gefangenen anzubieten.

Auf dem Plan für 2019 steht, zur Förderung der Kinder, die Einrichtung eines Musikraums im Pfarrzentrum. In einem noch kaum erschlossenen Außenbezirk von Montero – fließendes Wasser und Elektrizität fehlen z. T. – wird am Bau einer kleinen Kapelle gearbeitet, die wir als Provisorium aus Bambusstangen und Müllsackfolien kennenlernen durften beim Besuch 2017.

Im Namen der ganzen Gemeinde Nuestra Señora de las Mercedes in Montero bedanken sich die Patres für unsere kontinuierliche Hilfe und schließen uns alle in ihre Gebete ein.

Unsere Spenden wurden u.a. wie folgt aufgeteilt:

3.000 Euro für die Mittagspeisung der Kinder in Sucre (Casa San Antonio)

3.510 Euro für die Studentenpatenschaften

300 Euro für ein neues Kabel nach Kurzschluss im Gefängnis, um Nähmaschinen usw. betreiben zu können

350 Euro für eine neue Maschine zur T-Shirt-Herstellung in der Gefängnisnäherei

1.589 Euro zur Reparatur des undichten Klosterdaches

Die ZUE Ratingen mit Kolping als neuem Betreuungsverband

„Der Mut wächst immer mit dem Herzen und das Herz mit jeder guten Tat.“ (Adolph Kolping)

In der Zentralen Unterbringungseinrichtung (ZUE) in Ratingen (Daniel-Goldbach-Straße) leben aktuell ca. 400 Menschen verschiedener Nationalitäten mit Fluchthintergrund. Ihr Aufenthalt in der Einrichtung beschränkt sich auf den Zeitraum, in dem ihr Antrag auf Asyl bearbeitet wird, das heißt zum einen, dass sie auf den Bescheid über das Ergebnis ihres Asylverfahrens warten, und zum anderen, dass sie in dieser Phase keinen geklärten Status haben. Zweifelsohne ist dies eine Lebenssituation, die den Bewohnern Sorgen und Ängste bereitet, da sie tagtäglich von der Ungewissheit darüber, wie sich ihr weiterer Lebensweg gestaltet, begleitet werden.

Seit Mai 2019 ist nun das Kolping-Bildungswerk Paderborn (seit 1967 katholischer Sozialverband) mit der Tochtergesellschaft Weberhaus Nieheim gGmbH der neue Betreuungsverband der ZUE Ratingen. Angelehnt an das Leitbild Adolph Kolphings (1813-1865), der sich für eine wertorientierte Bildungsarbeit stark gemacht hat, steht im Mittelpunkt jeglichen Tuns der Mensch. Von hoher Bedeutung sind hierbei die zentralen Parameter der christlichen Gesellschaftslehre. Die Weberhaus Nieheim gGmbH hat sich daher zum Ziel gemacht, den Menschen in der Einrichtung ihren Aufenthalt zu erleichtern, indem aktiv versucht wird, mit einer Vielzahl an Freizeitaktivitäten und Sportangeboten den belastenden Alltag aufzubrechen und die Menschen aus ihren negativen Gedanken zu holen. Es werden Momente geschaffen, in denen die Bewohner ihre Sorgen für kurze Zeit vergessen und sich mit etwas Schönerem beschäftigen können. Neben den Sozialbetreuern werden die Aktivitäten und Ausflüge durch Ehrenamtliche unterstützt. Die Weberhaus Nieheim gGmbH begrüßt ausdrücklich jegliche Form der Zusammenarbeit und freut sich über jede engagierte helfende Hand. Ansprechpartnerin für Fragen bezüglich der ehrenamtlichen Mitarbeit in der ZUE Ratingen ist seit Mai 2019 Verena Heidemann, Ehrenamtsbeauftragte der Einrichtung, erreichbar unter 02102-5656217.

Ebenso wichtig wie die Einbindung ehrenamtlicher HelferInnen sind auch die Transparenz nach außen, sowie die Kooperation mit örtlichen Vereinen und anderen gemeinnützigen Trägern. Für Interessenten an einer Zusammenarbeit oder für jegliche Fragen und Anliegen rund um die ZUE ist Alexandra Wiktor, Umfeldmanagerin der ZUE Ratingen, erreichbar unter 02102-5656216, die richtige Anlaufstelle.

Alexandra Wiktor



„StilleMomente“ im Advent

Eine tiefe Sternennacht in Bethlehem. Still und verborgen kommt ein Kind zur Welt, das von da an das Denken, Fühlen und Handeln vieler Menschen prägt. Dieses wundersame Geschehen aus damaliger Zeit belebt Peter Schmalenbach mit einem adventlich-meditativen Abend: „Und es begab sich – Betrachtungen und Deutungen zur Heiligen Nacht“. Seine Gedanken und Texte, aber auch die zur Gitarre vorgetragenen eigenen Lieder möchten in einer achtsamen Weise auf das kommende Weihnachtsfest einstimmen.

Ergänzende Informationen finden Sie auf der Webseite
www.PS-Stille-Momente.beepworld.de

Herzliche Einladung zum zehnjährigen Jubiläumstermin von „StilleMomente“:

Freitag, 20. Dezember 2019,
 19.30 Uhr in der Kapelle des
 Ratinger St. Marien-Krankenhauses

Peter Schmalenbach

Adventliche Feiern der kfd

Die kfd der Pfarrei St. Peter und Paul möchte alle interessierten Frauen mit besinnlichen Feiern auf den Advent einstimmen. Die Frauen der Gemeinden Herz Jesu, St. Peter und Paul und St. Suitbertus laden Sie herzlich zu den gemeinsamen Feierstunden ein.

Zwei Termine stehen zur Auswahl:

**Montag, 02. Dezember 2019, 20.00 Uhr oder
 Donnerstag, 05. Dezember 2019, 15.00 Uhr.**
 Beide Veranstaltungen finden im Atrium der Gemeinde St. Suitbertus, Schützenstr. 58, statt. Karten zum Preis von 5,00€ für kfd-Mitglieder (8,00€ für Nichtmitglieder) können **nur im Vorverkauf von Montag, 11. November bis Samstag, 23. November 2019 im zentralen Pfarrbüro St. Peter und Paul, Grütstr.2**, erworben werden.

Sollten Sie einen Fahrdienst benötigen, melden Sie sich bitte im Pfarrbüro
 Tel. 02102-102670

Brigitta Wagner, kfd Herz Jesu

Sonntagscafé in Herz Jesu

Herzliche Einladung zum Sonntags- und Familiencafé in Herz Jesu nach dem 10-Uhr-Gottesdienst. Die nächsten Termine: 08.12.2019 (mit KIKI), 12.01.2020 (mit KIKI), 26.01.2020 und 16.02.2020 (mit KIKI).



— KIKI = KINDERKIRCHE IN HERZ JESU —

Liebe Eltern, liebe Kinder,

wir möchten Euch einladen, mit uns die Kinderkirche wieder zu erleben, spannende Geschichten zu hören und ein bisschen was zu lernen. Wir freuen uns auf viele Kinder und sehen uns am Sonntag, 08.12.2019, am 12.01. und

16.02.2020. **Achtung:** Im Februar und März findet die KIKI nicht, wie üblich, am 2. Sonntag im Monat statt. Evtl. Änderungen bitte den Aushängen entnehmen.

Viele Grüße von Susi, Luis und Maja sowie dem gesamten KIKI-Team

Seniorenfrühstück in Herz Jesu

Der Caritaskreis Herz Jesu lädt immer am letzten Donnerstag im Monat, im Anschluss an die Heilige Messe, zu einem gemeinsamen Frühstück in den Seniorenraum Herz Jesu ein. Ausnahme: 12.12. adventliches Frühstück



TERMINE MESSDIENER

**PFARREI ST. PETER UND PAUL
 7. + 8. Dezember 2019**

Teilnahme am christlichen Weihnachtsmarkt St. Peter und Paul

6. Januar 2020

Messdiener-Wallfahrt nach Köln zum Dreikönigstag

Informationen erhaltet ihr immer rechtzeitig vor einem Termin via E-Mail/Aushang. Bei Fragen zu den einzelnen Terminen wendet euch bitte an eure Obermessdiener/-innen bzw. die ggf. angegebenen Kontaktpersonen.

Neues vom Weihnachtsmarkt St. Peter und Paul



Schon zum 13. Mal veranstaltet die Pfarrgemeinde St. Peter und Paul auf dem Kirchplatz ihren traditionellen Weihnachtsmarkt, wie immer am zweiten und dritten Adventwochenende (7./8. und 14./15. Dezember 2019) zwischen 11.00 und 20.00 Uhr.

Neben den bekannten Angeboten gibt es so einiges Neues:

- Wir freuen uns sehr, dass die Zusammenarbeit mit der Stadtkirche intensiviert werden kann. Am ersten Wochenende wird die Organisation des Begegnungszeltes in der Hand unsere evangelischen Nachbarn liegen.
- So soll denn auch an den beiden Samstagen 7.12. und 14.12. um 18.00 Uhr eine ökumenische Andacht bei Kerzenschein und Singen der gemeinsamen Adventslieder vor dem Hauptportal von St. Peter und Paul (bei schlechtem Wetter im Begegnungszelt) stattfinden.
- Der Wunschbaum soll in diesem Jahr die Wünsche von Seniorinnen und Senioren in unseren Altenheimen erfüllen. Hier gibt es viele alten Menschen, die allein sind und sich zu Weihnachten über ein Geschenk freuen.

Wie in jedem Jahr suchen wir viele Helfer/innen. Ganz besonders fehlen uns immer wieder zupackende Hände für den Auf- und Abbau an allen vier Tagen morgens ab 9.00 Uhr und abends ab 19.00 Uhr für ca. 1,5 Stunden, am letzten Abend kann es auch länger dauern. Natürlich ist Ihre Hilfe auch im Begegnungszelt, im Glühweinstand und im Vorlesehäuschen sehr willkommen, ebenso wie ein Kuchen für die tägliche Kaffeetafel.

Wir freuen uns über jede Unterstützung und bedanken uns schon jetzt ganz herzlich. Wenn Sie mitmachen möchten, dann melden Sie sich bitte bei Ursula Theissen, Tel. 8500120 oder per E-Mail: ursula.theissen@theissen.com



Neue Laternen für St. Jacobus

Zwei Straßenlaternen aus den 60er-Jahren vor unserer Kirche St. Jacobus in Ratingen-Homberg waren seit ca. einem ¾ Jahr defekt. Der hinzugezogene Elektriker stellte einen Kurzschluss in den Erdkabeln fest. Da auch die Zugänge zu den Laternen verrostet waren, mussten die Erdkabel und die Laternen ersetzt werden. Neue Laternen bedurften an unserer denkmalgeschützten Kirche der Genehmigung der Denkmalbehörde. Dementsprechend mussten historische Laternen, wie sie auch auf dem vorgelagerten Dorfplatz von der Stadt aufgestellt worden waren, angeschafft werden. Erst nach Besichtigungen und natürlich auch Kostenvergleichen konnte das Genehmigungsverfahren sowohl im Kirchenvorstand als auch bei der Denkmalbehörde eingeleitet werden. Durch eine großzügige Spende der Bürgerstiftung St. Jacobus konnte sogar noch eine 3. Laterne am Zugang zur Kirche vom Friedhof angegangen werden. Nun erstrahlt pünktlich zur dunklen Jahreszeit unsere historisch wertvolle Kirche St. Jacobus in neuem Licht. | Dr. Richard Wolkersdorfer

Lesung in der Bücherei St. Jacobus

Wie in jedem Jahr können wir uns wieder auf eine Lesung in den Räumen der Bücherei St. Jacobus freuen: Am Samstag, dem 23.11.2019, um 19.30 Uhr, wird Christel Lueb-Pietron uns gemeinsam mit Andrea Weyergraf Hahn, mit Geschichten und Gedichten, auf die bevorstehenden Adventzeit einstimmen. Passend zur Lesung wird Andrea Weyergraf-Hahn einige ihrer Bilder in der Bücherei ausstellen.

Die Bücherei St. Jacobus ist vom 23.12.2019–06.01.2020 geschlossen.

Homberger Abendmusik

Die Homberger Abendmusik in der Christuskirche erfreut sich einer immer größeren Beliebtheit. Hier treffen sich Musikliebhaber.

- 10. Homberger Abendmusik** am 22.12.2019 um 17.00 Uhr in der Christuskirche, mit dem Thema „Erwartungsfroh“ erklingt Musik aus alter und neuer Zeit.
- 11. Homberger Abendmusik** am 26.01.2020 um 17.00 Uhr in der Christuskirche. Mit „Sonne, Mond und Sterne“ bietet dieser Abend neben der Musik und dem gemeinsamen Singen auch astronomische Erläuterungen zu bekannten Gesangbuchliedern (evangelisches Gesangbuch und Gotteslob).

Kathrein Schmidt und Andrea Weyergraf-Hahn

Sternsinger 2020 Frieden

Frieden heißt nicht nur, dass kein Krieg herrscht. Ein Leben in Frieden ist eine Grundhaltung, die Beziehungen zu anderen Menschen prägt, die verantwortungsvollen Entscheidungen zugrunde liegt – und vor allem eine Grundhaltung, die immer wieder neu gewagt und weiterentwickelt werden muss. Für Kinder ist es eine besondere Belastung, wenn Frieden und Gerechtigkeit in ihrem Alltag fehlen. Häusliche Gewalt, Mobbing in der Schule, aber auch und besonders Krieg und Vertreibung berauben sie der Möglichkeit, in einer Umwelt aufzuwachsen, in der sie sich ungehindert entfalten können. Sicherheit und Geborgenheit sind als Grundbedürfnisse gerade im Kindesalter von elementarer Bedeutung. Wird dieses Grundbedürfnis nicht erfüllt, kommt es zu Traumata, die das Leben der Kinder massiv und nachhaltig schädigen – Kinder werden ihrer Kindheit beraubt. Krieg und Vertreibung zwingen sie, Rollen außerhalb ihres Kind-Seins wahrzunehmen: Sie müssen sich um ihre Geschwister kümmern, können nicht zur Schule gehen oder erfahren Gewalt und Bedrohung. Sie erleben, dass Misstrauen als Überlebensstrategie nötig sein kann, um Gefahren zu vermeiden und sich zu schützen. Und sie erfahren, dass Feindschaft und Hass die Oberhand haben. Die Aktion Dreikönigssingen ermöglicht den Projektpartnern der Sternsinger, Schritte zu gehen, die zum Frieden führen und dazu



beitragen, dass Kinder Frieden lernen. Unsere Sternsinger ziehen in den ersten beiden Januarwochen wieder durch die Straßen der Pfarrgemeinde. Das Motto lautet: „Frieden – im Libanon und weltweit“. Bitte helfen Sie uns mit Ihrer Spende, diese wertvolle Arbeit zu unterstützen. Die genauen Termine in den einzelnen Gemeinden entnehmen Sie bitte den Pfarrnachrichten und der Presse. Wir freuen uns jedes Jahr über Kinder und Begleiter, die sich neu oder erneut für diese Aktion begeistern können.

Wer dabei sein möchte, kann sich bitte folgende Termine vormerken:

Für alle DREI Innenstadtgemeinden:

Sonntag, 05.01.2020 / 10.30 Uhr in St. Suitbertus / Aussendungsgottesdienst

Sonntag, 12.01.2020 / 10.30 Uhr in St. Suitbertus / Abschlussgottesdienst

Für St. Jacobus, Homberg

Samstag, 04.01.2020 / 10.00 Uhr / Aussendungsgottesdienst

Sonntag, 12.01.2020 / 11.30 Uhr / Abschlussgottesdienst

Für Anmeldungen oder Rückfragen stehen folgende Ansprechpartner in den Gemeinden gerne zur Verfügung:

St. Peter und Paul: Britta Averdick / Dirk Künzel / Claudia van de Sand, sternsinger_peterundpaul-ratingen@gmx.de

Herz Jesu: Martin Mathony / Katrin Langer, sternsinger_herz.jesu.ratingen@gmx.de

St. Suitbertus: Bernd Bohn, sternsinger_st-suitbertus-ratingen@gmx.de

St. Jacobus: Denise Kluge, sternsinger_st-jacobus-ratingen@gmx.de

Katrin Langer

Karneval mit der kfd

Auch wenn wir gerade erst auf Advent und Weihnachten eingestimmt sind, lässt es sich nicht übersehen: Karneval wirft schon seine Schatten voraus. Daher laden wir bereits jetzt alle interessierten Frauen zu den Karnevalsfeiern der kfd der Pfarrei St. Peter und Paul herzlich ein. Bei Kaffee und Kuchen wollen wir fröhlich sein und gemeinsam feiern. Wir werden für Sie sicher wieder ein unterhaltsames Programm zusammenstellen. Es wird für jede etwas dabei sein, um die Lachmuskeln zu aktivieren. Bitte merken Sie sich schon jetzt die Termine vor:

Gemeinsame Karnevalsveranstaltung

der kfd Herz Jesu, St. Peter und Paul und St. Suitbertus: Mittwoch, 12. Februar 2020
Beginn: 14.51 Uhr (Einlass ab 14.00 Uhr)
Ort: Pfarrzentrum St. Peter und Paul, Turmstraße 9



Karnevalsveranstaltung der kfd

St. Jacobus d. Ä. in Homberg

Freitag, 21. Februar 2020

Beginn: 14.11 Uhr (Einlass ab 13.30 Uhr)

Ort: Luthersaal

Altweiberkarneval in St. Suitbertus

Donnerstag, 20. Februar 2020, ab 14.11 Uhr
Die kfd von St. Suitbertus lädt alle jecken Frauen zum närrischen Beisammensein im Atrium der Klosterkirche ein.

Brigitta Wagner, kfd Herz Jesu



Übersetzen Sie bitte einmal „Goodbye!“

Was für eine Frage, werden Sie sagen; natürlich „Auf Wiedersehen!“ Ja, das dachte und denke ich auch. Dennoch habe ich manchmal ein Problem damit.

Ich halte eine Ansprache bei einer nichtkirchlichen Trauerfeier. Die Angehörigen sind (was eher selten ist...) erklärte Atheisten. Auch der Verstorbene sei nicht gläubig gewesen. Es gäbe keine Auferweckung, kein neues, anderes Leben, es gäbe kein Wiedersehen. Und dann wünschen sie am Ende der Feier das Lied „Time to say goodbye“ – gesungen von Sarah Brightman und Andrea Bocelli, eines der beliebtesten Abschiedslieder bei nichtkirchlichen Trauerfeiern. Natürlich kann ich die Musik unkommentiert laufen lassen, aber ich wollte das Lied am Ende der Ansprache aufgreifen und die Titelseite übersetzen: Auf Wiedersehen! Aber wie, wenn niemand an ein Wiedersehen glaubt? Lebewohl? Wenn niemand auf ein zukünftiges Leben hofft? Ade? Adieux? Beide Worte bedeuten ebenso wie das spanische „Adios“ nichts anderes als „bei Gott“, „Gott befohlen“ – und auf den hofft ja niemand. Das rheinische „Tschüss“? Auch das bedeutet nichts anderes, ist eine Verballhornung des französischen Adieux – womit wir wieder „bei Gott“ sind.

Ich suchte nach anderen Übersetzungsmöglichkeiten für „Goodbye“, fragte nach der Herkunft des Wortes und erfuhr: „Goodbye“ hieß ursprünglich „God be with ye“ – „God be with you“ – „Gott sei mit dir“...

Es ist bemerkenswert: Will man einem Menschen nicht ein „Auf Nimmerwiedersehen!“ nachrufen, bietet uns unsere Sprache keine Worte an für einen Abschied ohne Hoffnung auf ein Wiedersehen – für einen Abschied ohne Gott. Und was ist unsere Sprache anderes als verfestigter Ausdruck Jahrhunderte alter Erfahrung? Als ins Wort gefasstes Menschsein?

Wollen Sie wissen, wie ich das Problem in Trauerfeiern löse?

Manchmal gar nicht. Ich verzichte auf jede Übersetzung und lasse das Lied laufen – es soll für sich selber sprechen, verstanden oder unverstanden. Aber manchmal greife ich es auf. Ähnlich wie hier, sage ich, dass unsere Mütter und Väter, unsere Großmütter und Großväter, unsere Vorfahren sich einen Abschied ohne Wiedersehen nicht vorstellen, einen Abschied ohne Gott nicht denken konnten. Und frage, ob all die Menschen, die vor uns gelebt haben, nicht doch etwas gewusst oder geahnt haben, was unverzichtbar zum Menschsein dazu gehört. | *Josef Pietron*

Weibliche Engel – gibt es die?

Um gleich zu antworten: Nein: „es“ gibt keine weiblichen Engel. Aber „es“ gibt auch keine männlichen Engel. Engel gibt uns nur GOTT – ER ist es, der uns einen Menschen schickt, der uns eine gute Nachricht bringt, der uns tröstet oder auf einem schweren Weg begleitet. Wenn in der Bibel von Engeln oder „Boten“ berichtet wird, dann sind es der Gestalt nach Männer. Drei Männer kommen auf Abraham und Sara zu, um ihnen zu sagen, dass Sara ein Kind bekommen wird (Gen 18). Der Engel, der den Not leidenden und klagenden Gideon zum „Richter“ und Retter beruft, ist ein Mann (Ri 6). Der Engel, der Tobias auf seiner langen und gefährlichen Reise begleitet, ist ein Mann (Tob 5ff). Denn natürlich mussten im damaligen Kulturkreis Männer diese Aufgabe übernehmen. Oder wäre es vorstellbar gewesen, dass drei Frauen allein durch die Wüste wanderten – dass eine Frau einen Mann zum Richter berufen hätte – dass eine Frau einen einsamen Reisenden geschützt hätte?

Das ist inzwischen anders geworden. Geblieben ist die menschliche Sehnsucht nach einem guten Wort, einer tröstenden Geste, einem Begleiter bei einer Reise ins Dunkle und Unbekannte. Aber wir nehmen gern ein gutes Wort von einer Frau an, bergen uns im Arm einer Frau und hoffen erst recht in Tod und Verzweiflung auf frauliche, mütterliche Hilfe.

So ist es kein Wunder, dass die religiöse Kunst seit langer Zeit Engel immer häufiger auch in Gestalt einer Frau dargestellt hat. Die Engel, die Paul Klee skizziert hat, tragen weibliche Züge. Der schwebende Engel von Ernst Barlach, dessen Kopie in der Kölner Antoniterkirche hängt,



hat den Gesichtsausdruck von Käthe Kollwitz. Der Engel von Andrea-Weyergraf-Hahn auf der Titelseite ist eine „Engel-Frau“. Und wer über unsere Friedhöfe geht und eine Engelsgestalt erblickt, wird entweder ein Kind oder eine Frau sehen – eine Frau, die tröstet, begleitet, zu Gott hin führt.

Ist das eine Fehlentwicklung? Nein, ganz und gar nicht. Denn letztlich ist es Gott, der sich in jedem Engel zeigt – als der, der da ist – für uns da ist. „Jahwe“ nennt ihn das Alte Testament.

Josef Pietron

Öffnungszeiten der Pfarrbüros

■ ZENTRALBÜRO ST. PETER UND PAUL UND FRIEDHOFSVERWALTUNG

Grütstr. 2, 40878 Ratingen
Tel. 102 67 0, Fax 102 67 22
Mail: pfarrbuero@st-peterundpaul.de

Bürozeiten des Pfarrbüros:

Mo-Sa 09.30-12.30 Uhr
Di und Do 16.00-19.00 Uhr

In den Schulferien bleibt das Zentralbüro dienstags nachmittags und samstags geschlossen.

Pfarrsekretärinnen: Regina Jockel,
Cordula Krämer, Heike Langemeyer und
Petra Vogel

Friedhofsverwaltung des
kath. Friedhofs
Tel. 102 67 10, Fax 102 67 22
Mail:
friedhofsverwaltung@st-peterundpaul.de

Bürozeiten der Friedhofsverwaltung:

Di-Fr 09.30-12.30 Uhr

Ansprechpartnerinnen: Heike Langemeyer
und Petra Vogel

■ GEMEINDEBÜRO HERZ JESU
Rosenstr. 40 a, 40882 Ratingen
Tel. 84 77 79, Fax: 84 77 52
Mail: Herz.Jesu.Ratingen@t-online.de
Bürozeiten:
Mi 15.00-17.00 Uhr | Do 09.30-11.00 Uhr
Pfarrsekretärin: Cordula Krämer

■ GEMEINDEBÜRO ST. JACOBUS D. Ä.
und Friedhofsverwaltung des Friedhofs
Homberg

Grashofweg 12, 40882 Ratingen
Tel. 5 01 06, Fax: 5 25 47

Mail: pfarrbuero@st-jacobus.de
Bürozeiten: Di und Fr 09.30-12.30 Uhr
Do 16.00-18.00 Uhr

Pfarrsekretärin: Heike Langemeyer

■ GEMEINDEBÜRO ST. SUITBERTUS
Schützenstr. 58, 40878 Ratingen
Tel. 86 33 50, Fax: 86 33 560
Mail: pfarrbuero@st-suitbertus-ratingen.de
Bürozeiten:

Mo 15.00-18.00 Uhr | Mi 8.00-12.00 Uhr
Pfarrsekretärin: Cordula Krämer

VERWALTUNGSLEITER ST. PETER UND PAUL
Jürgen Dörfer
Tel. 102 67 15, Fax: 102 67 22
Mail: juergen.doerfer@erzbistum-koeln.de
Grütstr. 2, 40878 Ratingen

WEBSITE UNSERER PFARREI:
www.st-peterundpaul.de
Adresse der Redaktion:
webredaktion@st-peterundpaul.de

RUFBEREITSCHAFT IM DEKANAT:
Sollte in seelsorglich dringenden Notfällen
kein Seelsorger unserer Pfarrei erreichbar
sein, hat ein/e Seelsorger/in der Region
Rufbereitschaft unter der
Telefon-Nummer 102 68 55.

Seelsorgeteam

Pfarrer Daniel Schilling

Grütstr. 4, 40878 Ratingen, Tel. 102 67 20

Pater Gregor Romanski, OFMConv.

Schützenstr. 58, 40878 Ratingen, Tel. 86 33 553

Pater Tomasz Lukawski, OFMConv.

Schützenstr. 58, 40878 Ratingen, Tel. 86 33 558

Pater Michael Storta, OFMConv.

Schützenstr. 58, 40878 Ratingen, Tel. 86 33 555

Pfarrer i. R. Heinz Schmidt, Tel. 10 17 183

Gemeindereferent Ralf Gassen

Grütstr. 2, 40878 Ratingen, Tel. 102 67 25

Gemeindereferent Thomas Golbach

Grütstr. 6, 40878 Ratingen, Tel. 13 53 85

Krankenhauseelsorger

Pater Ignacy Mrzyglod, OFMConv., Tel. 851-4333

■ Pfarrgemeinderat:

Vorsitzende: Britta Averdick

Turmstraße 16, 40878 Ratingen

britta.averdick@gmx.de

Tel. 02102-1489105 Mobil 0177-4595433

■ Kirchenvorstand

Vorsitzender: Pfarrer Daniel Schilling

Grütstraße 4, 40878 Ratingen, Tel. 102 67 20

Stellv. Vorsitzender: Dr. Dirk Künzel

Gustav-Linden-Str. 59, 40878 Ratingen

2. Stellv. Vorsitzender: Benjamin Kirmas

Lucie-Stöcker-Str. 17, 40882 Ratingen

Bileam 1/2020 erscheint Anfang März des kommenden
Jahres und wird Termine bis Ende Juni enthalten.

Bitte senden Sie alle wichtigen Termine und Kurzmeldun-
gen bis zum 20. Januar 2020 an:

Hildegard Pollheim – hpollheim@gmx.de.

Fügen Sie Fotos bitte nicht in den Text ein, sondern legen
Sie sie getrennt, unbearbeitet und in hoher Auflösung bei.

Impressum

Herausgeber: Der Pfarrgemeinderat der
Pfarrei St. Peter und Paul
Vorsitzende: Britta Averdick

Redaktion: Kathrein Schmidt (PGR),
Dieter Kaspari und Coleta Woltering
(St. Suitbertus), Hildegard Pollheim
(Herz Jesu), Josef Pietron (v.i.S.d.P.)
und Andrea Weyergraf-Hahn
(St. Jacobus d. Ä.)

Anschrift der Redaktion:
Pfarrbüro St. Peter und Paul,
Grütstr. 2, 40878 Ratingen

Fotos + Grafiken: ©

Victor-Antonio Agura, Dr. A. C. Agu-
ra-Toni, Britta Averdick, Christiane Har-
telt, Martina Heintzenberg, Regina Höner-
lage, Katrin Hofmann, Pater Juan,
Josef Pietron, Angelika Pöhling, Peter
Schmalenbach, Richard Wolkersdorfer,
Coleta Woltering, www.pfarrbriefservice.
de und aus dem Archiv von „GENAU die-
Werbeagentur“ adobestock

Gestaltung: „GENAU dieWerbeagentur“
Lübeck, Barbara Müller-Breitenbach,
Dipl. Designerin

Druck: Druckerei von Ameln, Ratingen.
Auflage: 8.300 | GKZ 678-0/311-676.

Haftungsausschluss: Namentlich
gezeichnete Beiträge geben nicht in
jedem Fall die Meinung des Heraus-
gebers oder der Redaktion wieder.

Leserbriefe: Für Leserbriefe ist die
Redaktion dankbar, ohne den Abdruck
zu garantieren.

*Der Pfarrbrief wird auf chlorfrei
gebleichtem, recycelfähigem
Papier gedruckt.*

Die „Klöntür“ steht für alle offen

Wie man sich bettet: „so liegt man“ / Wer zuletzt lacht: „lacht am besten“ / Mit Speck: „fängt man Mäuse“ – Sprichwörter vollenden, das fällt dem Gast, der schon länger als sechs Jahre dabei ist, leicht und macht ihm Spaß, malen oder hantieren mit Therapiesand und kneten weniger. Nicht nur Aktivitäten zu einem bestimmten Thema, auch Lieder, Gedichte und besonders Geschichten und Anekdoten der Gäste dazu, gehören zur Grundstruktur des Nachmittags. Begonnen wird immer gemütlich mit Kaffee oder Tee und einem Stück Kuchen. Reden und soziale Kontakte sind für die an Demenz Erkrankten wichtig. Wir wollen, dass unsere Gäste eine kurzweilige Zeit bei uns erleben, sie gleichzeitig aber auch in ihrer Individualität gezielt aktivieren, durch Gedächtnisspiele und kognitive Übungen, basierend auf ihrer jeweiligen Biographie.

Geht es zunächst ruhiger zu, verfolgen die Gäste das Geschehen eher passiv, ändert sich das schlagartig, sobald Bälle auf den Tisch kommen: sie sich gegenseitig zurollen oder werfen, dabei auch noch Holzkegel oder leere Plastikflaschen umstoßen, lässt sie erstaunlich munter und beweglich werden. Deshalb sind einfache Bewegungs- und Koordinationsübungen fester Bestandteil des Nachmittags. Dabei werden wir und unsere Besucher unterstützt von einer hauptamtlichen Pflegekraft, die nötige medizinische Fachkenntnisse mitbringt.



Wir drei anderen ehrenamtlichen Helferinnen haben zuvor einen 30-stündigen Qualifikationskurs in Zusammenarbeit mit der Ratinger Demenzinitiative besucht und sind seit Gründung der Klöntür vor elf Jahren dabei. Seitdem öffnet die Klöntür 14-täglich donnerstags für drei Stunden für Menschen mit Demenz, die von uns betreut werden, während die Angehörigen Zeit für sich haben. Gerne stoßen sie zur abschließenden Runde dazu. Auch für sie und ihre Sorgen und Fragen haben wir ein offenes Ohr, geben Ratschläge oder nehmen sie einfach mal in den Arm. Jeder Nachmittag endet mit Gesang, denn: wo man singt, da lass dich ruhig nieder. Wir nehmen zwar ein Liederbuch zur Hand, doch schnell merkt man: die Texte, die man früher in der Jugend gelernt hat, sitzen und man kann sie noch immer auswendig mit-

singen, sich dabei an eine schöne, gesellige Zeit erinnern... und ein Lächeln zaubert sich ins Gesicht der Gäste. Diese Nachmittage sind auch für uns besonders: das herzliche Lachen, die witzigen Bemerkungen, die schlaun Wahrnehmungen der Gäste, das gefühlvolle, dankbare Miteinander geben uns Motivation, schwierigen Lebensgeschichten zu begegnen.

Alle 14 Tage donnerstags 14–17 Uhr,
kostenfrei als Gemeindeangebot,
offen für alle Interessenten
Jugendheim St. Jacobus,
Ratingen-Homburg, Grashofweg 12
Voranmeldungen bei:
Angelika Pöhlung, Tel. 02102.51371
Renate Vermeulen, Tel. 02102.950830
info@kloentuer.de www.kloentuer.de

Wenn ich einmal dement werde, ...

soll mein Leben einfach und überschaubar sein.
Es soll so sein, dass ich jeden Tag das Gleiche mache,
jeden Tag zur gleichen Zeit.
Wenn ich einmal dement werde ...
musst Du ruhig mit mir sprechen,
damit ich keine Angst bekomme
und nicht das Gefühl entsteht,
dass Du böse mit mir bist.
Du sollst mir immer erklären, was Du tust.
Wenn ich einmal dement werde ...
kann ich vielleicht nicht mehr mit Messer und Gabel essen,
aber bestimmt sehr gut mit den Fingern.
Wenn ich einmal dement werde ...
und Panik bekomme,
weil ich an zwei Dinge gleichzeitig denken soll,
bin ich meistens leicht zu beruhigen;
nicht mit Worten,
sondern indem Du ganz ruhig neben mir sitzt
und meine Hand ganz fest hältst.
Wenn ich einmal dement werde ...
habe ich das Gefühl,

dass andere mich schwer verstehen,
und genauso schwer ist es für mich,
andere zu verstehen.
Mach Deine Stimme ganz leise und sieh mich an,
dann verstehe ich Dich am besten.
Mach nur wenige Worte und einfache Sätze.
Wenn ich einmal dement werde ...
sieh mich an und berühre mich,
bevor Du mit mir sprichst.
Vergiss nicht, dass ich oft vergesse.
Wenn ich einmal dement werde ...
möchte ich Musik von damals hören,
doch ich habe vergessen, welche.
Erinnere Du Dich, und lass sie uns zusammen hören.
Ich mag gerne singen,
jedoch nicht allein.
Wenn ich einmal dement werde ...
denke daran,
dass ich nicht alles verstehe,
doch mehr als Du manchmal denkst.

Quelle: Team des Caritasverbandes für den Kreis Mettmann, Caritas im Kreis Mettmann – „50 Jahre nah am Nächsten“, Impulstext zum offenen und empathischen Umgang mit Menschen, die unter Demenz leiden, anlässlich des Jubiläumsgottesdienstes vom 22.09.2019.

Hey, fahr mal die Ellenbogen ein! Mehr WIR. Weniger ICH.

Anleitung: Einen Vorsatz aussprechen, abreißen und mit in den Tag nehmen. Immer mal wieder herausholen und darüber nachdenken.

Ich höre anderen Menschen zu. Aufrichtig, ehrlich und interessiert. Nicht nur mit meinem Ohr, sondern mit meinem Herz. Ich gehe gedanklich mit und bin empathisch.

Ich bin zuverlässig. Wenn ein Termin ansteht, entscheide ich mich, ob ich ihn wahrnehmen kann und will oder nicht. Ich zögere Entscheidungen nicht bis zuletzt hinaus und lasse meine Mitmenschen nicht im Ungewissen. So wissen sie, ob sie mit mir rechnen können und haben Planungssicherheit.

Wenn ein Autounfall passiert und ich aus diesem Grund im Stau stehe, bilde ich eine Rettungsgasse und warte geduldig auf die Rettungskräfte. Ich drängle mich nicht vor, gaffe nicht, mache keine Fotos oder Filme und behindere nicht die Helfer bei ihrer Arbeit. Ich respektiere die Opfer und schätze den Einsatz und die Hilfe der Ärzte.

Ich bin freundlich und höflich. Sage „Hallo“ und „Tschüss“, „Danke“ und „Bitte“. Meine Unzufriedenheit mit mir und der Welt lasse ich nicht an meinen Mitmenschen aus. Ich halte anderen die Tür auf oder lasse Ältere im Bus hinsetzen. Ich drängle mich nicht vor und lasse anderen auch mal den Vortritt.

Ich gehe mit offenen Augen durch die Welt und habe einen Blick für meine Mitmenschen. Ich achte darauf, wie es ihnen geht. Ich interessiere mich für ihre Sorgen, Nöte und Probleme. Ich bin für sie da, wenn sie meine Hilfe oder meinen Rat brauchen.

Ich bin rücksichtsvoll. Ich komme nicht immer an erster Stelle und nehme mich nicht immer am Wichtigsten. Ich kann mich, meine Wünsche und meine Bedürfnisse hinten anstellen.

Meinen Erfolg erarbeite ich mir fair und ehrlich. Ich verletze meine Kolleginnen und Kollegen nicht. Ich mache nicht auf Kosten anderer Karriere und gehe nicht über Leichen.

Mir gelingt es manchmal selbstlos zu sein. Dinge zu tun, ohne sie zu berechnen, ohne zu taktieren, ohne zu kalkulieren, dass für mich ein Nutzen herauspringt. Ohne, dass sie für mich stets von Vorteil sind.

Ich nehme nicht alles als selbstverständlich hin. Ich schätze die kleinen Dinge und Gesten. Ich mache mir bewusst, wie gut es mir geht. Welche tollen Freunde ich habe, welche wunderbare Familie. Dass ich in Frieden leben darf und welche Freiheit ich genießen kann.

Ich begegne allen Menschen mit Respekt und Wertschätzung. Unabhängig ihrer Herkunft, Orientierung oder Einstellung. Ich versuche mich in sie hineinzusetzen, auch, wenn mir ihre Lebenswelt fremd ist. Ich bemühe mich um Dialog, statt um Ausgrenzung. Mein oberstes Ziel ist dabei ein friedliches Miteinander.